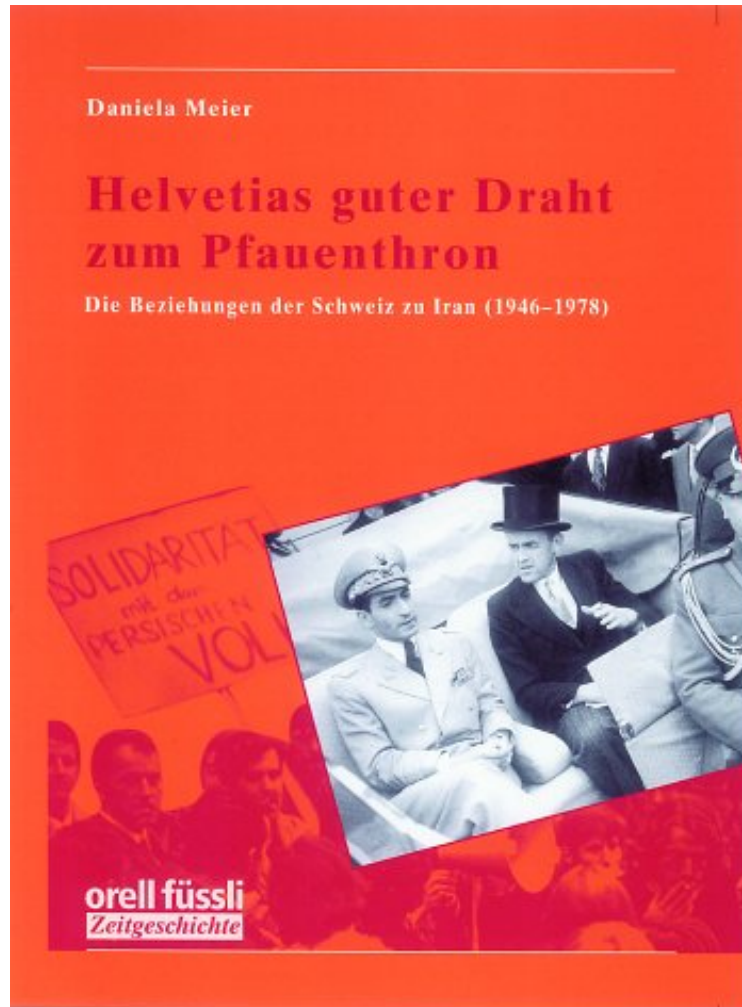


(Ebook pdf) Helvetias guter Draht zum Pfauenthron: Die Beziehungen der Schweiz zu Iran 1946-1978

Helvetias guter Draht zum Pfauenthron: Die Beziehungen der Schweiz zu Iran 1946-1978

Von Daniela Meier

*Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrank: #2480598 in BcherVerffentlicht am: 2002-01-01Einband: Gebundene Ausgabe322 Seiten | File size: 24.Mb

Von Daniela Meier : Helvetias guter Draht zum Pfauenthron: Die Beziehungen der Schweiz zu Iran 1946-1978 before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Helvetias guter Draht zum Pfauenthron: Die Beziehungen der Schweiz zu Iran 1946-1978:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Persische Geschichten aus der SchweizVon Ein KundeSchweizer Internatszeit, relation speciale, diplomatischer Spagat der Schweiz zwischen kritischer ffentlicher Meinung und aussenwirtschaftlichen Interessen das sind die weitgehend bekannten politikgeschichtlichen Eckdaten der bilateralen Beziehung. Wozu nun dieses Buch?Aus folgendem Grund: Die Geschichtschreibung der sogenannten Peripherien und dieser Begriff signalisiert es ja bereits -

geschieht in der Regel im Kontext der Grossmächte-Politik, auf der Folie des Kalten Kriegs. Das gilt für die Geschichte von Südamerika ebenso wie beispielsweise für die des Mittleren Ostens und des Iran. Mit anderen Worten: Der Mittlere Osten existierte in der Geschichtsschreibung in der Regel nur, wo er eine Rolle in der Nachkriegs-Konfrontation der ideologischen Blöcke spielt. Die Brille, durch welche die Geschichte solcher peripheren Länder wahrgenommen und geschrieben worden ist, ist der sogenannte Ost-West-Konflikt. Erst seit den 90er Jahren entwickelte sich eine Tendenz, von diesem simplifizierenden Erklärungsmodell wegzukommen und andere Faktoren einzubeziehen: die interne Dynamik einer Region etwa oder andere internationale Faktoren wie beispielsweise der Nord-Süd-Konflikt, der Konflikt zwischen Industrie- und Entwicklungsländern. Und in diese neue, mehrdimensionale Geschichtsschreibung reiht sich auch Daniela Meiers Werk ein. Tatsächlich spielte sich in Iran eine der ersten Konfrontationen zwischen der USA und der Sowjetunion ab. Stichwort Aserbeidschankrise 1946 der erste Hot Spot des Kalten Krieges. Doch schon bei der Krise 1953 reicht die Kalte-Krieg-Schablone nicht mehr aus. Es geht um folgendes: Die nationalistische Regierung unter Premier Mosaddeq verstaatlichte 1951 die Ölindustrie, die bis dahin zu 51% in Händen der britischen Regierung war. Die Vereinigten Staaten intervenierten. Dieser Eingriff wurde bisher in der Regel als Aktion zur Eindämmung des vorrückenden Kommunismus, als Strategie des Containment verstanden. Die Untersuchung der schweiz-iranischen Beziehung, wie sie Daniela Meier vornimmt, wirft dagegen ein anderes Licht auf das Geschehen und zeigt: Die Krise kann nicht einfach als weitere Episode des Ost-West-Konflikts abgehakt werden. Rasch zur Rolle der Schweiz in dieser Krise: Bern bernahm nach dem Abbruch der britisch-iranischen Beziehung das Mandat der englischen Interessenvertretung in Iran. Gleichzeitig versuchten Schweizer Unternehmen aber auf dem nun nationalisierten persischen Markt Fuss zu fassen. Damit legten sie sich allerdings mit der britischen Marine an, welche Iran mit einem Embargo belegt hatte. Bern geriet durch London unter Druck und entschied sich, wie die Autorin schreibt, für eine Strategie der maximalen Passivität. Das heisst: Sie machte gar nichts, weder piffte sie die Schweizer Wirtschaft zurück, noch verteidigte sie deren Handelsinteressen gegenüber Grossbritannien. Die Schweiz hatte in der Folge natürlich eine etwas andere Perspektive auf die Krise als der Kalte Krieger USA: Der damalige Schweizer Botschafter, zwar auch ein erklärter Antikommunist, schätzte die kommunistische Gefahr in diesem Konflikt als wenig dramatisch ein. In seinen Depeschen nach Bern identifizierte er das Motiv der Verstaatlichung als einen Akt nationalistischer Unabhängigkeitsbestrebung Irans, nicht als ideologischer Rutsch ins rote Lager. Die Krise war also eher eine Form des Nord-Süd-Konflikts als ein Schauplatz des Kalten Krieges: Iran versucht sich von der Domination der Grossmächte zu emanzipieren. Und der Westen hindert ihn daran und zwar eben nicht in erster Linie aus ideologischen Motiven (zur Verteidigung der freien, demokratischen Welt gegen die Rote Gefahr), sondern aus wirtschaftlichen Interessen: Die Ölfülle Iran sollte weiterhin sprudeln und in westlicher Hand bleiben. III Was geschieht also in diesem Buch: Der untersuchte Gegenstand, die Beziehung der Schweiz zu Iran, öffnet einen alternativen schweizerischen Blick auf dieses Land und erlaubt dadurch eine Differenzierung, eine perspektivische Auffächerung: die geopolitische Kalte Krieg-Schablone wird gesprengt und öffnet die Sicht auf ein komplexes Spannungsfeld vielfältiger Bezüge und Aspekte. Der Nord-Süd-Konflikt, die Emanzipierungsbestrebungen Irans, ist einer davon. Ein anderer beispielsweise ist, das rein handelspolitische Interesse der Schweiz am Absatzmarkt Iran. Die Autorin braucht für diese neu eröffnete komplexe Vielfalt der Bezüge die Metapher des Mikado-Spiels, das Bild der sich vielfach überschneidenden und in alle Richtungen weisenden Stäbchen. Zur Orientierung im Gestrüpp der historischen Relationen, bietet sie drei Perspektiven an: 1. die bilaterale Perspektive, das sind die wirtschaftlichen und diplomatischen Beziehungen zwischen den Staaten Schweiz und Iran. 2. die internationale Perspektive, im wesentlichen sind das die Ost-West- und Nord-Süd-Konflikte, welche ein vierpoliges Spannungsfeld aufspannen. Und 3. die transnationale Perspektive, das ist die gesellschaftliche Ebene mit dem Antagonismus zwischen den semi-offiziellen Schah-Besuchen im Rahmen der Relationen einerseits und der wachsenden Opposition einer zunehmend kritischen Öffentlichkeit andererseits. Danielas Mikado-Metapher gefällt mir besonders, ganz einfach darum, weil hier die Autorin nicht der Illusion einer letztgültigen wissenschaftlich-rationalen Ordnung verfallen ist. Ihr Buch ist allein schon darum bemerkenswert. Die Komplexität, man kann auch sagen: Unordnung der Dinge wird ehrlicherweise anerkannt. Wodurch sich die Autorin eben auch die Offenheit für alternative Einsichten freiholt. Lediglich Perspektiven, Blickwinkel ins Dickicht der Bezüge kann die Wissenschaft bieten und werden hier auch in grosser Vielfalt geboten. Alles andere wären Eingriffe, Zurechtmachung, wie Nietzsche sagen würde: im besten Falle Simplifizierungen, im schlechtesten Falle aber Verfälschungen. Die Wirklichkeit ist nun einmal unordentlich. Nietzsche sagt das lapidar in seinem Werk Die Fröhliche Wissenschaft: Wahrheit ist vor allem einmal etwas Kompliziertes. Daniela Meier hat sich dieser Komplexität mit wissenschaftlicher Souveränität und stilistisch-narrativer Eleganz gestellt.

Kurzbeschreibung Wie haben sich die Beziehungen der Schweiz zum Iran nach dem Zweiten Weltkrieg bis zur iranischen Revolution entwickelt? Die "besondere Beziehung" des Schahs zur Schweiz wird genauso durchleuchtet wie die Einschätzung des Landes durch die Diplomaten vor Ort. Ausserdem untersucht die Autorin die Wahrnehmung Irans durch Bundesbern und die schweizerische Wirtschaft. Auf packende Weise wird die Rolle der Schweiz als

neutrale Vermittlerin in internationalen Krisen um den Iran enthält. Die Konfrontationen zwischen dem iranischen Kaiserhof und oppositionellen Gruppen in der Schweiz kommen ebenfalls zur Sprache. Die Lektüre vermittelt einen Hintergrund zur aktuellen Rolle der Schweiz als Vertreterin der amerikanischen Interessen in Iran.